



ORPHEUS IN DER UNTERWELT- INFORMATIONSBLATT

Operette in zwei Akten

Musik: Jacques Offenbach

Text: Hector Crémieux und Ludovic Halévy

Uraufführung: 21. Oktober 1858, Théâtre des Bouffes-Parisiens, Paris (Frankreich)

Entstehung

Da Jacques Offenbach in seinem Théâtre Bouffes-Parisiens zwei Jahre lang nur Einakter aufführen durfte, war *Orpheus in der Unterwelt* sein erstes abendfüllendes Bühnenwerk. Die Operette ist eine Parodie auf die griechische Sage *Orpheus und Eurydike*, dient aber ebenso als Satire der höheren Gesellschaft im Frankreich des Zweiten Kaiserreichs. Beispielsweise wird bei der Figur des Göttervaters Jupiter auf Napoleon III. angespielt. Der Kaiser nahm den Spott mit Humor und das Werk gefiel ihm. Berühmt wurde vor allem der schwungvolle Höllen-Cancan im zweiten Akt. Die Wiener Fassung von 1860 stammt mit großer Wahrscheinlichkeit von Johann Nestroy, der bei dieser Produktion auch die Rolle des Jupiters übernahm.



Handlung

1. Akt

Auf der Erde bei Theben

Der Geiger und Musiklehrer Orpheus betrügt seine Frau Eurydike mit der Nymphe Chloe. Schon längst hätte er sich scheiden lassen, wäre da nicht die Öffentliche Meinung, die ihn davon abhält. Auch Eurydike führt ein unglückliches, eintöniges Leben und hat selbst einen Geliebten: den vermeintlichen Schäfer Aristeus, hinter dem sich in Wahrheit Pluto, der Herr der Unterwelt, verbirgt.

Pluto will Eurydike in die Unterwelt entführen und wartet nur auf den passenden Moment. Nach einem heftigen Streit mit Orpheus versetzt er Eurydike mit einem »Kuss des Todes« in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kommt, verfasst sie gemeinsam mit Pluto einen Abschiedsbrief an ihren Ehemann.

Orpheus, der sich endlich befreit glaubt, wird jedoch von der Öffentlichen Meinung gezwungen, seine Frau zurückzuholen.

Auf dem Olymp

Auf dem Götterberg, wo Überdruß herrscht, amüsiert sich Jupiter offen mit jungen Frauen, sehr zum Ärger seiner Gattin Juno, die ihm eine Szene macht. Dann wird berichtet, ein Gott habe auf Erden eine wunderschöne Frau entführt. Jupiter weist jede Schuld von sich – doch Merkur, der Götterbote, meldet, dass Pluto soeben mit einer Frau namens Eurydike in die Unterwelt zurückgekehrt sei.

Jupiter lässt Pluto auf den Olymp kommen, um ihn zur Rede zu stellen. Auch Pluto leugnet die Tat. Da erscheint Orpheus und verlangt seine Frau zurück. Jupiter beschließt, die Sache persönlich zu untersuchen, und alle Götter begleiten ihn in die Unterwelt.

2. Akt

In der Unterwelt

Der betrunkene Diener Hans Styx macht der schönen Eurydike Avancen und prahlt mit seiner Vergangenheit als Prinz von Arkadien. Eurydike jedoch sehnt sich nach ihrem Mann. Da schlüpft Jupiter – in Gestalt einer Fliege – durchs Schlüsselloch, offenbart sich ihr und verspricht, sie zu befreien und mit auf den Olymp zu nehmen.

Pluto veranstaltet für die Götter ein rauschendes Höllenfest. Es wird getanzt, getrunken und ausgelassen gefeiert – bis die Sterblichen auftauchen. Orpheus verlangt erneut seine Frau zurück. Jupiter willigt ein, doch nur unter einer Bedingung: Orpheus darf sich auf dem Weg in die Oberwelt nicht nach Eurydike umdrehen.

Beim Aufstieg aber schleudert Jupiter einen Blitz, Orpheus erschrickt – und wendet sich um. Sofort verliert er Eurydike für immer. Doch auch Pluto soll sie nicht bekommen: Jupiter bestimmt Eurydike zur Bacchantin – einer Anhängerin des Weingottes Bacchus.



Offenbach und die Entstehung der Operette

Jacques Offenbachs *Orphée aux Enfers* / *Orpheus in der Unterwelt* aus dem Jahr 1858 gilt als erste große Operette. Mit ihr wird der älteste Stoff der Operngeschichte, der Mythos um Orpheus und Eurydike, konsequent parodiert.

»Die Idee, einmal den Olymp unserer eigenen Erde gleichzumachen, hat mich schon immer fasziniert. Aber nur einfach die Götter auf die Erde zu bringen und Walzer singen zu lassen, genügt nicht. Sie müssen aus ihrer Göttlichkeit herausgerissen werden«, schrieb Offenbach 1858 an seinen Librettisten Ludovic Halévy. Mit diesem Gedanken schuf Offenbach ein Werk, das ihn zu einem der bekanntesten, aber auch umstrittensten Komponisten des Zweiten Kaiserreichs machte.

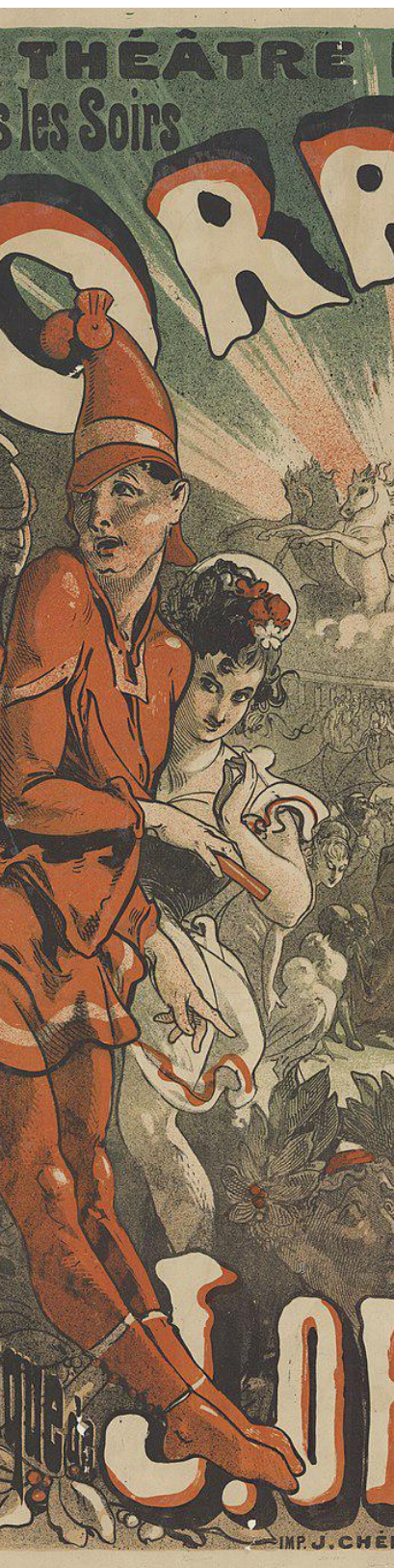
Die Operette entstand aus der »opéra comique«, lief jedoch im Gegensatz zu dieser nicht mehr im bürgerlich-respektablen Rahmen ab, sondern war auf leichtere Amüsierbedürfnisse ausgerichtet. Offenbach selbst verwendete den Begriff »Operette« erst als er erkannte, eine neue Form des Musiktheaters geschaffen zu haben. Er gilt als der Hauptvertreter der französischen Operette. Werke wie *Orphée aux enfers*, *La belle Hélène* oder *La vie parisienne* stehen für die bedeutendste musiktheatrale Innovation Frankreichs im 19. Jahrhundert und wurden zum Ursprung der Wiener Operette, der englischen Savoy Opera und des amerikanischen Musicals.

Gesellschaft und Zeitkritik

Orpheus in der Unterwelt ist mehr als eine Parodie der griechischen Mythologie. Offenbach verspottet zugleich die wohlhabende Pariser Gesellschaft, für die die antike Götterwelt ein beliebtes Gesprächsthema war, und karikiert dabei ihre Doppelmoral.

Mit diesem Werk griff er nicht nur das kleinbürgerliche Milieu, sondern auch das Zweite Kaiserreich selbst an. Beispielhaft dafür ist die Figur des Aristeus, der einen Bienenzüchter verkörpert. Die Biene war bereits unter der Herrschaft Napoleon I. ein Symbol für Fleiß und Erneuerung. Napoleon III. war für seine amourösen Eskapaden in bekannt. In der Operette stehen Pluto und Jupiter für Regierung und Opposition, wobei beide Figuren auf den Kaiser bezogen sind.

Die sogenannten »Offenbachiaden«, Offenbachs satirische und gesellschaftskritische Operetten aus den Jahren 1855 bis 1869, gelten als Spiegel oder Zerrspiegel dieser Epoche. *Orpheus in der Unterwelt* wurde so zu einer verdeckten politischen Satire auf Napoleon III. und dessen Herrschaft.



Mythos und Figuren

In Offenbachs Fassung ist Orpheus kein göttlicher Sänger, sondern ein eitler Musiker, der seine Frau Eurydike mit seinem Geigenspiel nervt. Eurydike wiederum ist selbstbewusst, von ihrem Mann gelangweilt und auf der Suche nach Freiheit.

Als Eurydike von Pluto, dem Gott der Unterwelt, entführt wird, folgt sie ihm nur zu gern. Auch Orpheus ist über ihr Verschwinden nicht unglücklich, bis die »Öffentliche Meinung« ihn zwingt, sie zurückzuholen. Offenbach macht daraus eine bissige Gesellschaftssatire. Die Götter, allen voran Jupiter, sind eitel, selbstbezogen und haben ihre Macht über die Menschen verloren.

Themen und Bedeutung

Diese Operette war ihrer Zeit weit voraus. Sie stellt Ehe, Liebe und traditionelle Rollenbilder von Mann und Frau auf den Kopf. Das Ehepaar Orpheus und Eurydike hat sich auseinandergeliebt, vielmehr noch, verabscheuen sich gegenseitig. Auch politische Herrschaftsstrukturen und gesellschaftliche Machtmechanismen werden hinterfragt und durch den Kakao gezogen.

Eurydike steht im Mittelpunkt der Handlung. Sie ist von Anfang an eine selbstbewusste Frau, die die Defizite ihrer Beziehungen erkennt und etwas dagegen unternimmt. Allerdings gerät sie dabei in immer neue, oberflächliche Verhältnisse, bevor sie nach einer Reihe von Enttäuschungen davon befreit wird. Aus heutiger Sicht imponiert, dass Eurydike eine unglückliche Ehe hinter sich lässt und selbst über ihre Liebhaber bestimmt, was für sie mit einem Gefühl der Freiheit verbunden ist. Insofern erscheint das Stück als Vorbote der Emanzipation.

Diesbezüglich ist jedoch kritisch anzumerken, dass sie am Ende von Jupiter, also dem Prinzip männlicher Herrschaft »befreit« wird – und zwar zu einem Leben als Bacchantin, also als willenslose, entindividualisierte und immer betrunkene Erfolgsfrau des Weingottes.



Musik und Wirkung

Offenbachs Musik ist leicht und zugleich raffiniert, wirbelnd und spritzig. In ihr spiegeln sich sein Witz und seine Frechheit wider.

Besonders eindrucksvoll ist das Ende der Oper: Eurydike feiert ihre Befreiung, und der berühmte Cancan («Höllens-Cancan» oder »Galop infernal») verwandelt das Geschehen in ein musikalisches Feuerwerk. Er zählt zu den bekanntesten Musikstücken überhaupt. Ein Cancan ist ein Tanz, der wahrscheinlich um 1830 aus Algerien importiert wurde und sich im Pariser Kabarett etablierte. Offenbach brachte ihn 1858 zum ersten Mal auf die Bühne des Musiktheaters, was als sehr frech und gewagt galt, den Tanz damit aber hoffähig machte. So endet die Operette mit Lachen, Tanz und einer Prise Anarchie: typisch für Offenbach.

Außerdem enthält *Orpheus in der Unterwelt* viele (ironische) musikalische Zitate:

So kommt im ersten Akt im Revolutionschor der Götter »Zum Kampfe«, in dem die Götter sich gegen Jupiter auflehnen, die Melodie der Marseillaise vor. Auch wenn sie damals noch nicht die Nationalhymne war, jedoch galt sie als Lied des Aufruhrs. Außerdem wird die Arie »Che farò senz' Euridice« («Ach, ich habe sie verloren») Christoph Willibald Glucks *Orfeo ed Euridice* (1762) aufgegriffen.

Die Besetzung des Orchesters ist reduziert und entspricht einem Salon-Orchester. Für die zweite Fassung aus dem Jahr 1874 vergrößerte Offenbach nicht nur das Orchester deutlich, sondern auch die Anzahl der Rollen und das Ballett.



Besetzung

MUSIKALISCHE LEITUNG
Chin-Chao Lin

REGIE
Peter Lund

BÜHNE
Jürgen Kirner

KOSTÜME
Daria Kornysheva

CHOREOGRAPHIE
Anastasia Troska

CHOREINSTUDIERUNG
Günter Wallner

DRAMATURGIE
Markus Hänsel



ORPHEUS
Matthias Störmer
Thomas Tischler (15. &
23.01.2026)

EURYDIKE
Maria Perlt

JUPITER
Erwin Belakowitsch

PLUTO / ARISTEUS/
SCHÄFER
Adrian Domarecki

DIE NEUE ÖFFENTLICHE
MEINUNG
Jasmin Eberl

HANS STYX
Christoph Wagner-Trenkwitz

DIE (EHEMALIGE)
ÖFFENTLICHE MEINUNG /
JUNO
Sarah Alexandra Hudarew

VENUS
Ina Trabesinger

MINERVA
Teresa Krall

MARS
Fabio Kopf

CUPIDO
Dominik Müller

MERKUR
Ricardo Frenzel Baudisch

DIANA
Lisa-Marie Rettenbacher

BACCHUS
Tobias Blinzler

DANCE CAPTAIN UND
SWING
Robert Johansson (27., 28.,
31.12 2025 – Mars)

Kärntner Sinfonieorchester
Chor und Extrachor des
Stadttheaters Klagenfurt

Inszenierung am Stadttheater Klagenfurt

Regisseur Peter Lund

Peter Lund, geboren 1965 in Flensburg, lebt und arbeitet seit 1987 als freischaffender Regisseur und Autor in Berlin. Zahlreiche Inszenierungen an deutschsprachigen Stadt- und Staatstheatern, unter anderem Braunschweig, Bremen, Hamburg, Hannover, Basel, Innsbruck und Wien. Von 1996 bis 2004 Leitungsmitglied der NEUKÖLLNER OPER. Seit 2002 ist Peter Lund Professor am Studiengang Musical/Show der UdK Berlin.



Die Textfassung von Peter Lund (Stadttheater Klagenfurt 2025/26) ist eine zeitgenössisch aktualisierte, komödiantisch zugespitzte Neuinterpretation von Offenbachs *Orpheus in der Unterwelt*. Während Offenbachs Operette 1858 die bürgerliche Moral und das Zweite Kaiserreich karikierte, lässt Lund in seiner Fassung moderne Themen mit einfließen:

- Shitstorms
- Cancel Culture
- Generationenkonflikte
- Feminismus
- patriarchale Strukturen
- toxische Männlichkeit
- demokratische und digitale Öffentlichkeit
- Performative Empörung und Medienlogik

Wichtige dramaturgische Änderungen

- Die Öffentliche Meinung wird bei Lund zu einer zentralen komödiantischen Instanz, eine Kulturpolitikerin, die gesellschaftliche Moral repräsentiert.
- Sie wird im Verlauf der Handlung von einer zweiten Figur abgelöst: »Der Neuen Öffentlichen Meinung«. Im zweiten Akt stellt sich dann heraus, dass die (Alte) Öffentliche Meinung dieselbe Person ist wie Juno, die Göttin der Ehe und damit Verkörperung traditioneller Werte.
- Lund bricht die vierte Wand (fiktive Wand zwischen Bühne und Publikum): Die neue öffentliche Meinung, eine junge Frau aus dem Publikum, mischt sich ein und stürzt die Handlung in eine metatheatrale Diskussion um »Wokeness« und Repräsentation.
- Schon bei Offenbach ist die Götterwelt ein grotesker Abklatsch von Politik und Medien. Doch im Jahr 2025/26 zeigen sich gesellschaftliche und technische Veränderungen: So fürchtet Jupiter nicht mehr schlechte Presse oder korrupte Hofschranze, sondern den Aufstand der Jugend und digitale Skandale.

Vorsicht
Spoiler!

Inhalt der Fassung am Stadttheater Klagenfurt

Die Fassung beginnt mit einer offiziellen Rede der Öffentlichen Meinung, die dem Publikum den Wert der Kultur und insbesondere die moralische Vorbildfunktion klassischer Mythen nahebringen will. Während der Probe zu einem Auftritt flirtet Orpheus mit der zweiten Geigerin und ignoriert Eurydike, die mit ihm eigentlich über ihren neuesten Text sprechen wollte. Schon hier zeigt sich die Dysfunktionalität ihrer Ehe. Beide rufen im Streit die Götter an, allerdings nicht um die Beziehung zu retten, sondern um jeweils von dem anderen befreit zu werden.

In dieser Situation erscheint Pluto, getarnt als der attraktive Nachbar »Aristeus«. Er hört Eurydike zu, flirtet mit ihr und bietet ihr schließlich Drogen und mit K.O.-Tröpfchen versetzten Alkohol an. Pluto inszeniert daraufhin ihren Tod, bevor er mit Eurydike in die Unterwelt verschwindet.

Als Orpheus davon erfährt, reagiert er nicht traurig, sondern erleichtert. Endlich glaubt er, frei zu sein, und sogar künstlerisch profitieren zu können. In diesem Moment tritt die Öffentliche Meinung auf und empört sich über seine Haltung. Sie zwingt ihn unter großem Druck, bei den Göttern eine Petition einzureichen, um Eurydike offiziell zurückzufordern. Während dieser Szene mischt sich jedoch plötzlich eine junge Frau aus dem Publikum ein. Sie kritisiert sowohl Orpheus als auch die Öffentliche Meinung, wirft der bisherigen Darstellung der Geschichte Sexismus und rückständige Geschlechterbilder vor und stellt den Mythos selbst infrage. Schließlich verdrängt sie die Öffentliche Meinung und nimmt als Neue Öffentlichen Meinung ihren Platz ein.





Im zweiten Akt befinden sich die Götter im Olymp, erschöpft, gelangweilt und desinteressiert an den Menschen. Orpheus erscheint, widerwillig von der Neuen Öffentlichen Meinung begleitet, um seine Petition vorzutragen. Die Neue Öffentliche Meinung hält den Göttern eine klare, zeitgenössische, gesellschaftskritische Standpauke. Pluto taucht auf und leugnet jede Verwicklung in Eurydikes Verschwinden. Unter Druck der Neuen Öffentlichen Meinung kündigt Jupiter an, in Begleitung der gesamten Götterschaft persönlich in die Unterwelt hinabzusteigen, um den Fall aufzuklären.

Im dritten Akt sitzt Eurydike eingesperrt in einer Zelle und langweilt sich. In der Unterwelt sitzt Eurydike derweil in einer Zelle. Hans Styx, der immer betrunkenen Diener Plutos, bewacht sie und versucht, ihr mit ungeschickten Avancen zu imponieren. Als die Mitglieder des Olymps eintreffen, kommt Leben in die Unterwelt. Während die Junggötter*innen sich dem Rausch des Höllenfestes hingeben, suchen Jupiter, Orpheus und die Neue Öffentliche Meinung nach Eurydike, deren Entdeckung Pluto weiterhin verhindern sucht.

Pluto und Jupiter verbünden sich nun in einem Moment gemeinsamer Not und bieten der Neuen Öffentlichen Meinung ein Glas »Lethe« an, den Trank der Unterwelt, der das Vergessen auslöst. Die Neue Öffentliche Meinung trinkt es arglos, wird sofort desorientiert und verliert ihre argumentative Kraft. Damit ist die moralische Kontrolle ausgeschaltet, und Pluto und Jupiter können weiter agieren, ohne Konsequenzen zu befürchten. Nachdem Jupiter ihr Versteck ausfindig gemacht hat, nähert er sich Eurydike in Gestalt einer Fliege. Da sie nicht zu Orpheus zurück will, verspricht er ihr, sie als Muse in den Olymp aufzunehmen.

Am Ende jedoch widersetzt sich Eurydike unerwartet und lautstark. Sie weigert sich, irgendeinem Mann zu folgen, und entzieht sich damit jeder vorgefertigten Erzählordnung. Die Neue Öffentliche Meinung erkennt, dass die Realität zu kompliziert ist für ihre klaren moralischen Muster. Juno übernimmt schließlich mit Souveränität die Führung und ihre anfängliche Rolle als Öffentliche Meinung. Sie schlägt der Neuen Öffentlichen Meinung eine Zusammenarbeit der Generationen vor. So wird das Finale zu einer gemeinsamen, bewusst konstruierten Erzählung und die Szene zeigt, dass keine moralische Instanz die Wirklichkeit vollständig beherrschen kann.

Die Neue Öffentliche Meinung

Die Neue Öffentliche Meinung ist eine Figur, die Peter Lund frei hinzuerfindet, sie existiert bei Offenbach nicht.

Sie ist eine satirische Verkörperung der digitalen, moralisch-aktivistischen Gegenwart. Anders als die klassische Öffentliche Meinung tritt Die Neue Öffentliche Meinung selbstbewusst, technisch kompetent und gesellschaftlich sensibel auf.

Wesentliche Eigenschaften

1. Aktivistisch, feministisch und direkt

Sie wirft der alten Öffentlichen Meinung vor, frauenfeindliche Strukturen zu reproduzieren und zu wenig »emanzipatorische Haltung« zu zeigen.

2. Digital vernetzt

Sie droht den Göttern mit Shitstorms, Social-Media-Pranger und digitalem Druck:
»[...] und wenn ihr das Entführungsoffer nicht sofort rausrückt, jage ich Euch einen digitalen Shitstorm auf den Hals, gegen den war Jeffrey Epstein eine Kinderserie!«

3. Hüterin der »neuen Moral«

Sie beansprucht Deutungsmacht darüber, was heute moralisch richtig ist:
»Die Neue Öffentliche Meinung vergisst NIEMALS! «

4. Kritisch gegenüber Männern und patriarchalen Strukturen

Sie analysiert Jupiters Verhalten als Produkt von »dreitausend Jahren Patriarchat und Misogynie«.

5. Generationenkonflikt

Sie steht im Kontrast zur alten Öffentlichen Meinung:
»Das ist ja gar nicht mehr woke - diese ganze vorgeblich komödiantische Dialogführung, um nur scheinbar gesellschaftliche Missstände zu hinterfragen, diese aber in Wirklichkeit zu zementieren und so ein Geschlechterbild zu perpetuieren, mit dem zumindest ich als Frau meiner Generation mich nicht mehr identifizieren kann. Und möchte.«

6. Manipulierbar trotz aller Überzeugung

Am Ende wird sie durch den Lethe-Trank ausgeschaltet:
»Oh, das schmeckt aber sehr eigen ... Was wollte ich gerade sagen?«

Damit macht Lund auf die Verletzlichkeit und Manipulierbarkeit des gesellschaftspolitischen Aktivismus aufmerksam.

Symbolische Funktion in der Fassung

Die Neue Öffentliche Meinung steht für:

- die Macht digitaler Empörung
- den Umbruch moralischer Standards
- den Konflikt zwischen alter und neuer Moral
- den Begriff der Wokeness als gesellschaftliche Reibungszone
- die problematische Vermischung von moralischem Anspruch und Machtanspruch



Regisseur Peter Lund über den »Urknall« des Genres Operette und Amüsement der Spitzenklasse.

Was ist das Typische an der von Offenbach entwickelten Form der Operette?

Bei Offenbach sind die beiden wichtigsten Ingredienzien der Operette noch ganz pur zu finden: gesellschaftliche Satire und Opernparodie. Er misstraut dem Staat, der öffentlichen Moral und vor allem der Liebe – bleibt dabei aber trotzdem gefühlvoll. Das macht Offenbach so modern.

Die »Öffentliche Meinung« mischt sich in die Eheprobleme von Orpheus und Eurydike ein. Wie geht Offenbach mit Anstand und Ehrgefühl um?

Mit dem gebotenen Misstrauen. Die Erfindung der Öffentlichen Meinung ist eine der genialsten Einfälle der Theatergeschichte. Da müssen wir noch bis Brecht warten, bis wieder ähnlich böse, komische und auf den Punkt gebrachte Gesellschaftskritik gesungen wird.

Orpheus in der Unterwelt ist Ihr Klagenfurt-Debüt. Was reizt Sie persönlich an diesem Werk?

Die Operette ist ja ein Schwerpunkt in meiner Arbeit, und jetzt den »Urknall« des Genres auf die Bühne bringen zu dürfen, ist für mich schon etwas sehr Besonderes. Vom Orpheus erwarten alle Amüsement der Spitzenklasse. Wir werden uns alle Mühe geben, das auch zu liefern!

Gibt es Schwerpunkte in Ihrer Inszenierung?

Mir geht es darum, die Brisanz der Entstehungszeit für heute wieder fühlbar zu machen. Gerade die öffentliche Meinung hat sich in den letzten Jahren geändert, vor allem was das Geschlechterbild angeht. Hier das Werk auf den aktuellen Stand zu bringen, ist unser wichtigster Ansatz.

Sie sind (u. a. mit Wolfgang Böhmer) auch Autor zahlreicher preisgekrönter Musiktheaterwerke. Was möchten Sie mit Ihren Werken bewegen?

Das heutige Musiktheater hat aufgehört, sich mit unserer Realität zu beschäftigen. Da war Verdi mit seiner »Traviata« deutlich weiter. Wir müssen wieder lernen, dem singenden Menschen zu vertrauen und ihn auf die Bühne zu bringen – mit heutigen Themen und mehr Sprengkraft!

Textquellen:

Jacques Offenbach: Orpheus in der Unterwelt. Universität Mozarteum Salzburg, Aufführung 15.–18. Dezember 2021, Max Schlereth Saal. Klassik für Taktlose. Podcast der »Presse«: Taktlos to go: Beim »Cancan« fliegen die Unterröcke in der Unterwelt.
Jacques Offenbach: Orpheus in der Unterwelt. Reclam.
<https://www.operetten-lexikon.info/?menu=145&lang=1>

Bildquellen:

<https://www.elbphilharmonie.de/de/mediathek/orpheus-der-jahrtausend-sanger/688>
https://de.wikipedia.org/wiki/Orpheus_in_der_Unterwelt
<http://www.opernhausblog.de/2023/10/7-dinge-ueber-orpheus-in-der-unterwelt-die-sie-vielleicht-noch-nicht-wussten/>
<https://www.meisterdrucke.at/kunstdrucke/Nadar/702051/Jacques-Offenbach-1819-1880,-deutsch-franz%C3%B6sischer-Komponist,-Cellist-und-Impresario-der-Romantik.html>